

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 53 (1978)

Artikel: Jahresbericht des Historischen Museums im Landvogteischloss Baden
Autor: Doppler, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Historischen Museums im Landvogteischloss Baden

Die ur- und frühgeschichtliche Sammlung

Im ersten Halbjahr 1977 konnte die ur- und frühgeschichtliche Schausammlung dank grosszügiger, zweckgebundener Spenden aus dem Jubiläumsjahr 1976 vollständig neu ausgestellt werden (vgl. Liste der Spender in Badener Neujahrsblätter 1977, S. 106). Ziel der Ausstellung sollte es sein, die Hinterlassenschaften der Menschen der Urzeit und des frühen Mittelalters in unserer Region chronologisch zu ordnen und den damaligen Lebensbereichen entsprechend zusammenzustellen. Es zeigte sich indessen bald, dass sich dieser Plan einigermaßen sinnvoll nur für die Mittel- und Jungsteinzeit verwirklichen liess, und auch da nur mit den – allerdings reichlich – vorhandenen Werkzeugen; für die übrigen Epochen fehlte es ganz einfach an Material. Nachforschungen in den Beständen der Kantonsarchäologie ergaben keine weitere wesentliche Bereicherung des Ausstellungsgutes, so dass die Fundarmut vor allem der Epochen Bronzezeit (1800–800 v. Chr.), Eisenzeit (800–15 v. Chr.) und Frühmittelalter (400–800 n. Chr.) als eigentliche Forschungslücke bezeichnet werden muss. Es ist nämlich zumindest schwer verständlich, dass in den genannten Zeitabschnitten unsere Region nicht hätte besiedelt sein sollen; sowohl das Limmat-, Reuss- wie das untere Aaretal mit den weiten Ebenen und den fischreichen Flüssen waren günstige Siedlungsräume. Es fehlt auch nicht an Indizien – zu nennen sind da etwa die Häufung von Funden oder Funde aus Gräbern –, die in der Regel auf eine Besiedlung des betreffenden Gebietes schliessen lassen. So deuten die vielen steinzeitlichen Werkzeuge, die links und rechts der Limmat an den Uferstreifen gefunden worden sind – vor allem im Tägerhard, in Neuenhof und in Untersiggenthal – auf Siedlungen steinzeitlicher Jäger und später Ackerbauern hin. Reste von Häusern (Pfostenstellungen oder Steinsetzungen) wurden bis jetzt allerdings nicht entdeckt. Der jahrhundertelange Ackerbau in den betreffenden Gebieten hat wohl jede Spur zerstört. Auch für die folgenden urgeschichtlichen Epochen ist die Situation ähnlich. Im Spätabschnitt der Bronzezeit lag sehr wahrscheinlich auf dem Lägernkamm eine kleine Siedlung. Diese Fundstelle wie etwa auch die Refugien auf dem Gebenstorfer Horn und dem Kreuzliberg harren noch der wissenschaftlichen Untersuchung und genauen Datierung.

Merkwürdig ist, dass aus Baden bisher keine keltischen Funde aus der späten Eisenzeit zu verzeichnen sind. Es ist anzunehmen, dass den Kelten die Thermalquellen bekannt gewesen sind. Hier hat die Bautätigkeit im Mittelalter wahrscheinlich alle Zeugnisse vernichtet. Noch merkwürdiger ist aber, dass Baden nach der recht intensiven Besiedlung durch die Römer – im Bädergebiet bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. – im Frühmittelalter und im beginnenden Hochmittelalter keinerlei nennenswerte Funde oder Quellenangaben aufzuweisen hat. Dieser Zeitabschnitt wird zurzeit bearbeitet, wir hoffen, im kommenden Jahrgang die Ergebnisse vorlegen zu können.

Wir haben ausschliesslich von Forschungslücken gesprochen, und zwar bewusst, um die Bevölkerung wieder einmal zu vermehrter Mithilfe beim Sicherstellen archäologischer Funde aufzurufen. Nur durch Beobachtung und korrekte Meldung wird es möglich sein, die Ur- und Frühgeschichte unserer Region weiter zu schreiben.

Ausstellungen

Die Fotoausstellung über Alt-Baden wurde auf vielseitigen Wunsch aus dem Publikum bis Ende März 1977 verlängert.

Herr Dr. Uli Münzel zeichnete für die beiden folgenden Ausstellungen verantwortlich, die vom 6. Mai bis 28. August 1977 gezeigt wurden: «Die Malerin Louise Breslau 1856–1927» und «Hermann Hesse als Badener Kurgast, Badener Texte, Badener Freunde, Badener Dokumente».

Das Lebenswerk der in Baden an der Seite ihrer Mutter bestatteten Künstlerin Louise Breslau ist heute weitgehend vergessen, obwohl sie zu Lebzeiten zu den gefeierten Künstlern im Paris der Jahrhundertwende gehörte. Sie war mit bedeutenden Persönlichkeiten aus Malerei und Literatur verbunden. Gesucht war sie vor allem als Porträtistin. Es ist ausschliesslich das Verdienst von Dr. Münzel, im 50. Todesjahr der Künstlerin einen Querschnitt des Schaffens Louise Breslaus der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht zu haben. Neben Gemälden – Leihgaben aus öffentlichem und privatem Besitz – hatte er auch eine umfangreiche Dokumentation aus Zeitschriften und Kunstpublikationen zusammengestellt.

Hermann Hesse suchte Baden während dreissig Jahren zu Kuraufenthalten auf, er war persönlich befreundet mit der Familie Münzel und der Hotelierfamilie Markwalder. Hesse verdankte dem Kurort viel für seine Gesundheit und seine innere Entwicklung; umgekehrt ist Baden seinem treuen Dichterkurgast zu grossem und stetigem Dank verpflichtet. In Baden entstanden neben kleineren Schriften vor allem seine berühmte Erzählung «Kurgast. Aufzeichnungen von einer Badener Kur».

Vom September bis Dezember beherbergte das Museum die ausserordentlich interessante, umfangreiche und wertvolle Ausstellung «750 Jahre Kloster Wettingen». Beim Ausstellungsgut handelte es sich zur Hauptsache um Kultgegenstände, Paramente, Handschriften, Klosterdrucke, Bücher, Stiche, Klosteransichten und Porträts. Die Organisation lag in den Händen von Herrn Sales Zehnder, Wettingen. Ihm gelang es, verschiedene hervorragende Kostbarkeiten aus dem ehemaligen Klosterbesitz in Baden zu vereinen: Kultgegenstände aus der Abtei Wettingen-Mehrerau, so den Stifterkelch aus dem 13. Jahrhundert, ein prächtiges Kreuz aus der gleichen Epoche und den Abtstab aus dem 17. Jahrhundert. Das Landesmuseum Zürich stellte den gotischen Schreib- oder Zahltisch des Abtes Rudolf Wülflinger zur Verfügung, und die Kantonsbibliothek Aarau brachte das berühmte Wettinger Graduale als Leihgabe.

Studiensammlung

Nachdem mit der Eröffnung der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung die während der letzten Jahre vollzogene Neugestaltung der Schausammlung abgeschlossen werden konnte, wird es nun vornehmlich Aufgabe sein, die Studiensammlung und die Magazine weiter zu sichten und zu ordnen. Neben der archäologischen Sammlung verdienen vor allem die grafische Sammlung und die Fotosammlung eine intensive Bearbeitung.

Restaurierungen

Die Zinnsammlung wurde durchgehend restauriert. Die Bilder und Plastiken sowie die römische Keramik sollen sukzessive und je nach Dringlichkeit einer Restaurierung unterzogen werden.

Propaganda

Kleine Führer in englischer, französischer und italienischer Sprache sollen unseren fremdsprachigen Gästen den Besuch im Museum erleichtern. Es wurden ausserdem verschiedene Besuchergruppen durchs Museum geführt. In der Tagespresse wurde immer wieder auf Ausstellungen und Erneuerungen hingewiesen.

Archäologie

Der Bau eines Hotels der Firma BBC AG. Brown, Boveri & Cie. nördlich der Römerstrasse sowie Sondierschnitte auf dem grossen Parkplatz der gleichen Firma südlich der Römerstrasse ermöglichten umfangreiche archäologische Untersuchungen. Sie standen unter der Leitung des Kantonsarchäologen

Herrn Martin Hartmann. Ohne seinem Bericht vorgreifen zu wollen, sei hier vermerkt, dass die Grabungsplätze in Gebieten lagen, die früher noch nie «durchwühlt» worden waren. Es gelang deshalb auch – fast erstmals für Baden –, eindeutige chronologische Abfolgen verschiedener Bauperioden festzustellen. Die grossflächigen Sondierschnitte auf dem BBC-Parkplatz zeigten ausserdem, dass der Vicus Baden nun endlich grössere Dimensionen annimmt, und dass noch einiges bei späteren Untersuchungen zu erwarten ist. Auf dem Parkplatz wurde übrigens noch ein römischer Sodbrunnen (Tiefe ca. 9 m) entdeckt. In zuvorkommender Weise erklärte sich die Bauherrschaft bereit, den Brunnen zu schützen und mit einem Deckel zu versehen, so dass er auf Wunsch besichtigt werden kann.

Eingänge an Museumsgut und Spenden

Schenkungen

Weitere steinzeitliche Fundstücke (Herr A. Bolt, Wettingen)
Stammtisch-Tagebuch vom Kursaal von Oberst Haffter (Kursaalkommission)
Inventar Kursaal Baden (Kursaalkommission)
Trachtenkrone (Frau Schrutt, Würenlos)
Schreibpult Louis XVI. und Andenken an den ehemaligen Museumsabwart Bodmer (Legat Fräulein Bodmer, Baden)
Diverse Holzschnitte von Hans Trudel (Stiftung Trudelhaus Baden)
Aktie Nationalbahn (Herr A. Nüssli sen., Mellingen)
Diverse Bilder und Mobiliar, darunter je zwei Miniaturen von J. Mayer-Attenhofer (Legat Notar Meyer, Zofingen)
Gemälde von H. Buchstätter (Herr Dr. K. Flachs, Cham)
Textilzubehör und kleines Mobiliar (Frau Dr. Berner, Wettingen)
Zwei Miniaturen, Stadtammann Surläuly und Gemahlin darstellend, vermutlich von Beat Bodenmüller (Fräulein M. Voser, Baden)
Hochzeitskleid Elise Demuth, 1870 (Familien O. Demuth, Baden, und C. Gaiser-Demuth, Turgi)
Kinderhäubchen, um 1890 (Fräulein Hulda Meier, Ennetbaden)

Ankäufe

Zwei Silbermedaillen vom Landvogteischloss
Stich «Schlacht bei Dättwil»
30 Badensia
Schallplatte «Das ist mein Baden»

Zwei Originalaquarelle von H. Keller, um 1800, den Bäderplatz darstellend

Leihgaben

Bildteppich «Christus als Keltertreter» (Schweizerische Gottfried-Keller-Stiftung)

Zwei Abendmahlskelche von 1564 und ein Kirchenrodel (Reformierte Kirchenpflege Gebenstorf)

Spenden

Aarg. Hypotheken- & Handelsbank Baden, Fr. 300.–

Herr Heinz Hirzel, Ennetbaden, Fr. 100.–

Schweiz. Schneidermeister-Verband, Fr. 100.–

Für die detaillierte Beschreibung des prächtigen Bildteppichs «Christus als Keltertreter», der zeitlich nur beschränkt im Museum zu sehen sein wird, verweisen wir auf den Beitrag von Prof. Staffelbach, Luzern, in diesem Heft S. 97. Die bei einer Auktion erstandenen, sehr wertvollen Originalaquarelle von H. Keller sowie die beiden im Museum deponierten Abendmahlskelche von Gebenstorf sollen im kommenden Jahrgang der Neujahrsblätter ausführlich beschrieben und gewürdigt werden. Hugo Doppler jun.

Bildlegenden:

- 1 Christus als Keltertreter. Détail der spätgotischen Badener Turmmonstranz, 1477.
- 2 Christus als Keltertreter. Bildteppich der Badenerin Maria Jacobea Dorer, 1603.



